

## ARD-Reformationsgottesdienst aus der Evangelischen Stiftskirche Wetter (Hessen) am Montag, 31.10.2005, 10.00 Uhr

Glockengeläut

### [Begrüßung:]

Herzlich willkommen heiße ich Sie in der Evangelischen Stiftskirche in Wetter bei Marburg, einer der ältesten gotischen Kirchen in Deutschland. Dieses Gotteshaus wurde im 13. Jahrhundert als Kirche einer klösterlichen Lebensgemeinschaft von Frauen gegründet. Während der Reformation wurde das Stift aber aufgelöst und die Kirche ist seitdem evangelisch.

Was bedeutet uns Treue?

Wem sind Sie treu?

Wer hält zu mir?

Hält Gott zu uns?

Über diese Fragen wollen wir heute im Gottesdienst nachdenken. Wir erinnern uns dabei an den 31. Oktober 1517, als Martin Luther seine 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg angeschlagen hat. Luther wollte seine geliebte Kirche erneuern. Das brauchen wir auch heute.

Im Gottesdienst geht es um die Begegnung von Gott und Mensch. Treue lebt davon, dass man aneinander festhält.

Ein Lied gehört heute unbedingt dazu. Es ist Luthers Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“. Die erste Strophe musizieren Chor und Orchester.

Chor und Orchester: Strophe „Ein feste Burg“ – Chor und Orchester (auf den 8. Choral, BWV 80)

### [Moderation zum Introitus:]

Im Gottesdienst begegnen sich Mensch und Gott. Treue lebt davon, dass man aneinander festhält. Wir bedenken, was uns auf der Seele liegt, was unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen stört und belastet. Wir bedenken auch, was unser Leben trägt und gelingen lässt. Wir tun das mit unseren Worten, aber auch mit den überlieferten Worten der Psalmen, den schönen Gebeten aus der Bibel.

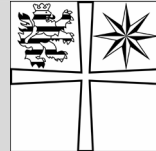
Wenn wir Gottesdienst feiern, tun wir das nicht in unserem eigenen Namen, sondern:

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Wir bitten Gott um seine Gegenwart mit dem Choral „Komm, Heiliger Geist“.

### [Lied: EG 156:]

Komm, Heiliger Geist,  
erfüll die Herzen deiner Gläubigen



und entzünd in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe,  
der du in Mannigfaltigkeit der Zungen  
die Völker der ganzen Welt versammelt hast  
in Einigkeit des Glaubens.  
Halleluja, Halleluja.

[Psalm 25 (EG 713) im Wechsel:]

Wir beten im Wechsel mit Worten aus Psalm 25:

Nach dir, Herr, verlanget mich.

Mein Gott, ich hoffe auf dich;

lass mich nicht zuschanden werden.

Denn keiner wird zuschanden, der auf dich harret.

Herr, zeige mir deine Wege

und lehre mich deine Steige!

Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich!

Denn du bist der Gott, der mir hilft; täglich harre ich auf dich.

Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte,  
die von Ewigkeit her gewesen sind.

Der Herr ist gut und gerecht,

darum weist er Sündern den Weg.

Die Wege des Herrn sind lauter Güte und Treue  
für alle, die seinen Bund und seine Gebote halten.

Um deines Namens willen, Herr,

vergib mir meine Schuld, die so groß ist!

Der Herr ist denen Freund, die ihn fürchten;  
und seinen Bund lässt er sie wissen.

Meine Augen sehen stets auf den Herrn;

denn er wird meinen Fuß aus dem Netze ziehen.

Wende dich zu mir und sei mir gnädig;

denn ich bin einsam und elend.

Die Angst meines Herzens ist groß;

führe mich aus meinen Nöten!

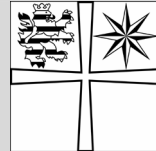
Sieh an meinen Jammer und mein Elend  
und vergib mir alle meine Sünden!

Bewahre meine Seele und errette mich;

lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Kommt, lasst uns anbeten:

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war am Anfang,  
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

## [Bittruf:]

Lasst uns Gott um Vergebung bitten  
für alles, was uns von ihm trennt:  
Sorge und Angst,  
Untreue und Misstrauen,  
Zweifel und Hoffnungslosigkeit.  
Lasst uns rufen:

Herre, Gott, erbarme dich; Christe, erbarme dich; Herre, Gott, erbarme dich.

## [Lobpreis:]

Lasst uns Gott danken  
für die Geduld, in der er uns trägt,  
für die Treue, mit der er uns begleitet,  
für die Gnade, durch die er uns befreit.  
Lasst uns ihm Lob singen:

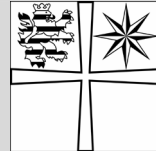
Allein Gott in der Höh sei Ehr  
und Dank für seine Gnade,  
darum dass nun und nimmermehr  
uns rühren kann kein Schade.  
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;  
nun ist groß Fried ohn Unterlass,  
all Fehd hat nun ein Ende. [EG 179.1]

## [Tagesgebet:]

Wir beten:  
Gott, unser Vater,  
angewiesen sind wir auf deine Liebe und Treue.  
Nichts haben wir von uns selbst zu erwarten, aber alles von dir.  
Hilf, dass wir uns allein auf deine Gnade verlassen  
und alles, was uns niederdrückt,  
durch deine Hilfe überwinden.  
Durch Jesus Christus, deinen Sohn,  
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt  
und Leben schenkt jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

Bläserkreis: Intonation / Vorspiel zu EG 365



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

## [Lied: EG 365,1-3.5]

1. Von Gott will ich nicht lassen,  
denn er lässt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen,  
da ich sonst irte sehr.

Er reicht mir seine Hand;  
den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen,  
wo ich auch sei im Land.

2. Wenn sich der Menschen Hulde  
und Wohltat all verkehrt,  
so find't sich Gott gar balde,  
sein Macht und Gnad bewährt.

Er hilft aus aller Not,  
errett' von Sünd und Schanden,  
von Ketten und von Banden,  
und wenn's auch wär der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen  
in meiner schweren Zeit;  
es kann mich nicht gereuen,  
er wendet alles Leid.

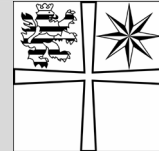
Ihm sei es heimgestellt;  
mein Leib, mein Seel, mein Leben  
sei Gott dem Herrn ergeben;  
er schaff's, wie's ihm gefällt!

5. Lobt ihn mit Herz und Munde,  
welchs er uns beides schenkt;  
das ist ein sel'ge Stunde,  
darin man sein gedenkt;  
denn sonst verdirbt all Zeit,  
die wir zubringn auf Erden.

Wir sollen selig werden  
und bleibn in Ewigkeit.

## [Moderation zu Verkündigung und Bekenntnis:]

Die Bibel ist die Heilige Schrift der Christenheit. Sie hebt Erfahrungen auf, die Menschen mit Gott gemacht haben, Erfahrungen, die ihr Leben verändert haben. Bis heute ist die Bibel das Buch, in dem Menschen Gott begegnen. Früher wurde die Bibel auf lateinisch gelesen. Martin Luther hat die Bibel ins Deutsche übersetzt. Seitdem können alle Menschen lesen, dass Gott uns treu ist.



[1. Lesung: Exodus 14,26-30a (Schilfmeer); dazu: Bild aus dem Kirchenfenster]

Gott hat dem Volk Israel die Freiheit versprochen. Mose führt seine Israeliten aus der Knechtschaft. Dennoch fürchtet sich das Volk. Vor ihnen liegt das Meer. Hinter ihnen sehen sie die Ägypter. Aus dem Zweiten Buch Mose im 14. Kapitel lese ich: „Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer. Und das Wasser kam wieder und bedeckte Wagen und Männer, das ganze Heer des Pharao, das ihnen nachgefolgt war ins Meer, so dass nicht einer von ihnen übrig blieb. Aber die Israeliten gingen trocken mitten durchs Meer, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken. So errettete der Herr an jenem Tage Israel aus der Ägypter Hand.“

Bläserkreis: Musikstück

[2. Lesung: Matthäus 4,1-11 (Versuchung Jesu); dazu: Bild aus dem Kirchenfenster]

Jesus will Gott die Treue halten. Trotzdem war auch für ihn die Versuchung groß, nur den eigenen Kräften zu vertrauen. Eines Tages meldet sich wieder diese Stimme, die Jesus auf eine schwere Probe stellt. So erzählt es der Evangelist Matthäus im 4. Kapitel:

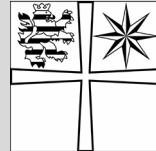
„Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde. Und da Jesus vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine Brot werden. Jesus aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: ‚Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.‘

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: ‚Er wird seinen Engeln deinewegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.‘ Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.‘

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.

Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: ‚Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.‘ Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.“

Wort des lebendigen Gottes. Halleluja.



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

## [Einleitung zum Glaubensbekenntnis:]

Jetzt bekennen wir unsere Treue zu Gott mit den Worten Martin Luthers aus dem Kleinen Katechismus:

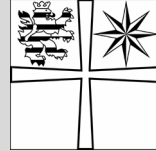
## [Luthers Erklärung zum 2. Artikel (EG S. 50f):]

Ich glaube, dass Jesus Christus,  
wahrhafter Gott vom Vater in Ewigkeit geboren  
und auch wahrhafter Mensch von der Jungfrau Maria geboren,  
sei mein Herr,  
der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöset hat,  
erworben, gewonnen von allen Sünden,  
vom Tode und von der Gewalt des Teufels;  
nicht mit Gold oder Silber,  
sondern mit seinem heiligen, teuren Blut  
und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben;  
damit ich sein eigen sei  
und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene  
in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit,  
gleichwie er ist auferstanden vom Tode,  
lebet und regieret in Ewigkeit.  
Das ist gewisslich wahr.  
Amen.

Orgel: Intonation zu EG 362

## [Lied: EG 362,1-4 (Orgel: Vorspiel und Str. 1 / Bläserkreis: Str. 2-3 / Orgel: Str. 4)]

1. Ein feste Burg ist unser Gott,  
ein gute Wehr und Waffen.  
Er hilft uns frei aus aller Not,  
die uns jetzt hat betroffen.  
Der alt böse Feind  
mit Ernst er's jetzt meint;  
groß Macht und viel List  
sein grausam Rüstung ist,  
auf Erd ist nicht seinsgleichen.  
2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,  
wir sind gar bald verloren;  
es streit' für uns der rechte Mann,  
den Gott hat selbst erkoren.  
Fragst du, wer der ist?  
Er heißt Jesus Christ,  
der Herr Zebaoth,  
und ist kein andrer Gott,



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

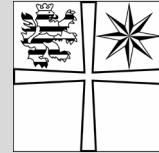
das Feld muss er behalten.  
3. Und wenn die Welt voll Teufel wär  
und wollt uns gar verschlingen,  
so fürchten wir uns nicht so sehr,  
es soll uns doch gelingen.  
Der Fürst dieser Welt,  
wie sau'r er sich stellt,  
tut er uns doch nicht;  
das macht, er ist gericht':  
ein Wörtlein kann ihn fällen.  
4. Das Wort sie sollen lassen stahn  
und kein' Dank dazu haben;  
er ist bei uns wohl auf dem Plan  
mit seinem Geist und Gaben.  
Nehmen sie den Leib,  
Gut, Ehr, Kind und Weib:  
lass fahren dahin,  
sie haben's kein' Gewinn,  
das Reich muss uns doch bleiben.

### [Moderation zur Predigt:]

Luther hat gesagt: Die Bibel soll nicht nur gelesen, sondern vor allem gepredigt werden. Die gute Nachricht von Jesus Christus sollte eigentlich nicht Schrift, sondern mündliches Wort sein. Darum hat auch Christus selbst nichts geschrieben, sondern nur geredet. Die gute Botschaft soll nicht nur mit der Feder, sondern vor allem mit dem Mund verbreitet werden.

### [Predigt, erster Teil:]

Woran kann ich mich halten, liebe Gemeinde? Und auf wen ist wirklich Verlass?  
Diese Fragen beschäftigen manche von uns. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass viele Sicherheiten, an die wir uns gewöhnt hatten, inzwischen zur Disposition stehen. Das Leben scheint irgendwie risikoreicher geworden zu sein: Im Fall einer schweren Erkrankung oder der finanziellen Absicherung des Alters können wir uns keineswegs mehr darauf verlassen, dass die Solidargemeinschaft aller uns trägt und für uns einsteht. Mehr Eigeninitiative, lautet heute das Schlagwort.  
Und ebenso ist der Konkurrenzkampf um die verbliebenen Arbeitsplätze härter geworden. Da wird der Kollege, auf dessen Vertrauenswürdigkeit ich mich eigentlich verlassen muss, schnell zum geheimen Rivalen. Firmentreue galt lange als ein besonderer Wert. Heute ist sie aus der Mode gekommen. Mobilität wird stattdessen verlangt. Auf langjährige Erfahrungen im Betrieb kann keine Rücksicht mehr genommen werden, sagt man, wenn das Unternehmen eine neue Struktur oder einen anderen Eigentümer bekommt.  
Je unsicherer wir uns fühlen, um so mehr gewinnen Beständigkeit, Verlässlichkeit



und Treue wieder an Bedeutung. Ganz waren sie ja nie verschwunden: Was unser Konsumverhalten angeht, gibt es weiterhin viel Markentreue. So leicht wechselt man ein Produkt nicht, hat man sich erst einmal daran gewöhnt. Und wer sich im Fußball auskennt, weiß etwas von der Treue zum Lieblingsverein, die durch dick und dünn bestehen bleibt, mag der noch so oft absteigen oder nur mit Mühe die Klasse halten.

Inzwischen ist die Treue als besonderer Wert auch wieder in die Beziehungen zwischen uns Menschen eingekehrt. Jugendliche wünschen sich, wie es Umfragen belegen, nichts mehr, als Freunde oder Freundinnen zu haben, die ihnen treu sind. Erwachsenen geht es genauso. Sich ganz und gar auf jemanden verlassen zu können, steht hoch im Kurs. Wir brauchen im Leben Halt, sonst wackelt alles. Früher mag man die Operettenschnulze mitgesummt haben: „Hab ich nur deine Liebe, die Treue brauch ich nicht“. Jetzt hören wir andere Lieder. Die beschwören fortwährende Treue.

Und wie ist es da mit Gott? Wird die Beziehung zu ihm auch immer risikoreicher? Man könnte das meinen, wo uns sonst alles unsicher vorkommt. Aber die Erfahrungen, die die Menschen in der Bibel gemacht haben, lehren uns etwas anderes: Gott ist treu – und er bleibt es. Auf ihn ist felsenfest Verlass, denn er liebt uns bedingungslos und ohne unsere eigenen Vorleistungen. Gott macht sich nämlich in seiner Treue nicht abhängig von uns und unserer Untreue ihm gegenüber.

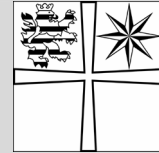
Wir haben das Kirchenfenster vom „Auszug aus Ägypten“ betrachtet: Gott steht zu seinen Verheißungen, mag das Volk Israel noch so sehr daran zweifeln – und er greift ein, wenn er seine Zusagen gefährdet sieht. Oder das Fenster von der „Versuchung“: Jesus erliegt nicht den Verlockungen der unbegrenzten Machtfülle, lässt sich nicht von marktüblichen Parolen verleiten, die ihm die ganze Welt versprechen, sondern bleibt seinem göttlichen Auftrag allen Einflüsterungen zum Trotz treu. Weil Gott treu ist, kann uns der Glaube an ihn helfen, mit den vielen Veränderungen in unserem Leben zu Recht zu kommen. Wie das konkret aussieht? Lassen wir es uns von Menschen erzählen, die ihre eigenen Erfahrungen gemacht haben.

### [Reaktion einer Jugendlichen:]

Treue, ja, dieses Wort hört man so oft und doch hat es für jeden eine andere Bedeutung. Treue hat für mich erst dann einen Wert, wenn sie von Herzen gelebt wird. Treue verbinde ich mit Vertrauen. Das Vertrauen des anderen Menschen achten und zeigen, dass man dieses Vertrauen verdient, und so auch gleiches Vertrauen entgegenbringt. Treue setzt voraus, dass sie erwidert wird. Sie ist eine wechselseitige Verpflichtung und mir ist es wichtig, dass sie auf Gegenseitigkeit beruht. Wenn die Treue von beiden Seiten aus kommt, können Bindungen von Menschen sowohl in der Familie, Liebe als auch in der Freundschaft dauerhaft sein. Treue macht Beziehungen stärker und festigt sie.

Ich selbst habe erfahren, dass das Entscheidende der Treue ist, dass man am Versprechen festhält, auch unter veränderten Umständen, wenn es schwierig wird,





auch nach Enttäuschungen und Missverständnissen. Aber genau in diesen Situationen müssen wir die Kraft aufbringen mit dem Anspruch, das Leben gemeinsam zu meistern. Treue hat für mich etwas mit Offenheit zu tun, wer untreu ist, hintergeht einen und ist für mich zu feige, sich seinen Problemen zu stellen. Ich denke, dass wir diese Treue auch bei Gott wieder finden. Seine Treue begleitet uns bis in die Ewigkeit.

### [Reaktion eines Berufstätigen:]

Gottes Treue in meinem Alltag zu erleben, ist auf den ersten Blick recht schwer. Es bleibt mir da wenig Gelegenheit, zwischen Beruf und Familie noch Zeit zu finden, mich in die typischen Situationen zu begeben, in denen man normalerweise eine Begegnung mit Gott erwartet. Zum Beispiel im Gottesdienst, in Gemeindeveranstaltungen, im Gemeindeleben oder bei kirchlichen Großveranstaltungen. Mein Alltag nimmt mich zu sehr gefangen, als dass ich von mir sagen könnte, ich bin da, wo man Gott erwartet.

Doch auch zwischen all den Terminen und Aufgaben, die ich zu erledigen habe, zeigt sich mir Gottes Treue. Er zeigt sie mir an Orten und in Gegebenheiten, wo man sie normalerweise nicht erwartet. Dies kann auch nur ein kurzes Aufblitzen sein, das doch nachhaltig wirkt. Ich muss nur darauf achten, dass ich diese Momente nicht verpasse oder gar vermeiden will.

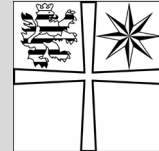
Dazu kommt, dass ich nach wie vor nicht aufgebe, Gott mehr Raum in meinem Leben zu geben. Keinen Raum, den ich Gott in meinem Leben gegeben habe, habe ich je bereut. Und viele Räume geben dann am Ende doch noch ein Haus. Wenn ich in meinem Leben zurück schaue, ist da eine klare Linie der Treue Gottes zu mir zu erkennen. In der Familie, im Beruf und im Alltag. Sehr viel klarer als meine Treue zu ihm.

### [Reaktion eines Älteren:]

Ich bin jetzt 70 Jahre alt. Schon als kleines Kind hat Gott zu mir gestanden, als ich eine lebensbedrohende Krankheit hatte und die Ärzte mich schon aufgegeben hatten. Auch in meinem weiteren Leben hat er mich beschützt und beschirmt. Auch später, im Beruf, hat er mich geführt. Am Anfang war es nicht immer leicht und ich war nicht immer einverstanden wie er mich führt, denn ich kannte ja nicht den Weg, den er mir zgedacht hatte und so habe ich manchmal mit Gott gehadert. Im Nachhinein musste ich feststellen, dass er mir Gutes zgedacht hatte. Aber auch vor Anfechtungen war und bin ich nicht gefeit. Viele Versuchungen kommen da auf mich zu und so kann ich mich nur ihm anvertrauen und bitten, dass ich diesen Anfechtungen gewachsen bin.

Wenn ich nun mit 70 Jahren auf mein Leben zurückblicke, kann ich nur dankbar sagen: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte, bis hierher hat er Tag und Nacht bewahrt Herz und Gemüte, bis hierher hat er mich geleit, bis hierher hat er mich erfreut, bis hierher mir geholfen.“

Ich bin auch dankbar, dass er mich in seinen Dienst gestellt hat und ich sein Wort



und seine Zusage verkündigen kann. Schon über 30 Jahre bin ich als Lektor tätig. Dankbar nehme ich das Leben aus Gottes Hand.

Musikstück: Johann Peter Kellner: Choralbearbeitung über „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ (Orgel)

### [Predigt, zweiter Teil:]

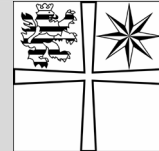
Gott ist treu, liebe Gemeinde! Das war die entscheidende Erkenntnis, die Martin Luther vor bald einem halben Jahrtausend gemacht hat. Heute Abend wird der Luther-Film im Fernsehen gezeigt: Da lässt sich wenigstens ein wenig davon ahnen, wie stark der Umbruch war und was er auslöste. Alle Versuche, sich das Heil bei Gott durch gute Werke zu erwerben und zu sichern, wurden auf einmal hinfällig. Denn Gott liebt uns ohne jede fromme Vorleistung – so wie wir sind, mit unseren Schwächen und Fehlern, selbst dann, wenn wir ihm untreu sind und uns von ihm abwenden. Wäre es anders, dann würde sich Gott ja von unserem Verhalten abhängig machen und nur noch darauf reagieren, was *wir* tun. Wie klein würden wir Gott da machen! Luther ging es dagegen um Gottes Souveränität – einer Souveränität in der Liebe und Treue zu uns.

Die Reformation, die er am 31. Oktober 1517 mit der Veröffentlichung seiner 95 Thesen in Wittenberg einläutete, war deshalb nur vordergründig eine Kirchenreform. Entscheidender und tief greifender war die Erneuerung des biblischen Glaubens, der sich in allem, wirklich in allem auf Gott verlässt.

In langen inneren Kämpfen hatte Luther die befreiende Erfahrung gemacht: Wir sind bei Gott geliebt, weil der sich uns in Christus unverbrüchlich zugewendet hat und uns seine Kinder nennt. Er will, dass wir befreit und zuversichtlich leben.

Das ist die entscheidende Voraussetzung dafür, dass wir uns unsererseits auf Gott verlassen können. „Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen“, hat es Martin Luther im Kleinen Katechismus ausgedrückt – und wir können das auch: Wir können Gott vertrauen! Seine Treue zu uns und unser Vertrauen in ihn entsprechen sich.

Das sind keine Geschichten von gestern, sondern das hat unmittelbare Konsequenzen für unser Leben, wie es sich unter heutigen Bedingungen abspielt. Viele Menschen suchen für ihr Leben Sinn. Es kann unendlich müde und mutlos machen, immer wieder an die eigenen Grenzen zu stoßen: Warum lebe ich eigentlich, lautet dann die Frage, und wozu? Und was kommt nach dem Tod? Hinter solchen Gedankengängen verbirgt sich öfters, als wir denken, die tiefe Sehnsucht nach wirklichem Heil und nach Geborgenheit. Diese Sehnsucht äußert sich nicht immer in einer religiösen Sprache, aber sie ist da. Dass Gott uns alle kennt, dass er uns liebt und uns auch jenseits der Grenze des Todes in seiner Hand hält, kann uns von dem dauernden Druck entlasten, den Sinn unseres Lebens aus eigener Kraft erzeugen zu müssen. Er ist uns geschenkt! So beginnen wir, als Christen mutig und gelassen zugleich zu leben, denn wir wissen: Das Entscheidende, das sich im Blick auf uns sagen lässt, steht längst fest: Gott kennt

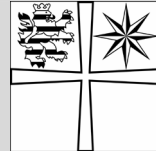


und liebt uns, ganz gleich, wie wir uns fühlen. Seine Treue ist das Größte, was es gibt. Für unser Heil, für das Gelingen unseres Lebens brauchen wir nichts zu tun. Das bedeutet nicht, für Christen ginge einfach alles glatt. Wenn die Sicherheiten, mit denen wir bisher lebten, abnehmen, wachsen auch unter uns Sorge und Angst. Um die Erfahrungen, die wir vorhin hörten, aufzunehmen: Welche Berufschancen habe ich denn als Jugendlicher, wenn es immer weniger Arbeitsplätze bei uns gibt? Kann ich den Lebensstandard bewahren, den ich mir erarbeitet und an den ich mich gewöhnt habe? Und werde ich im Alter noch selbstbestimmt und bei wachem Verstand leben können? Diese Überlegungen lassen sich nicht einfach beiseite schieben. Sie sind völlig berechtigt. Aber sie sind tückisch: Ehe wir uns versehen, sind wir so sehr mit uns selbst beschäftigt, dass wir nur noch um uns kreisen und versuchen, zu sichern, was irgend zu sichern ist. Das aber lähmt uns und macht uns zu Sklaven unserer eigenen Angst und Ungewissheit – und das geht hinein bis in die Politik, die kaum noch in der Lage zu sein scheint, Perspektiven über den Tellerrand hinaus zu entwickeln und dann auch umzusetzen.

Das Vertrauen in Gott ersetzt nicht mutige Entscheidungen, sondern es ermöglicht sie erst! Denn wir werden frei, zwischen dem Wesentlichen und dem weniger Wichtigem zu unterscheiden und das Notwendige und Sinnvolle zu tun. Wir können für eine Gemeinschaft eintreten, die die Solidarität mit den Schwachen ernst nimmt, aber deshalb den Willen zu mehr eigener Verantwortung im Rahmen des Möglichen nicht aufgeben muss. Das alles schließt freilich auch ein, dass wir mit unseren eigenen Vorstellungen oder Pläne scheitern können. Es gibt keine Erfolgsgarantien für unser Handeln. Umso wichtiger ist es, darauf vertrauen zu können, dass wir mitten in allem Wandel einen Halt haben, der uns zum Leben weiterhilft: Gott ist ein „feste Burg“, sagt es das Lied zur Reformation. Da mag kommen, was da mag. Davon war Luther jedenfalls felsenfest überzeugt.

Solch ein Gottvertrauen bewahrt uns vor Unduldsamkeit und Verbissenheit, aber es schenkt uns Klarheit und Erkennbarkeit. Denn es ist ein Zeichen evangelischen Glaubens, Gott und sich selbst treu zu bleiben, mögen andere noch so sehr etwas anderes denken oder reden. Ich halte das auch in der Gegenwart für unverzichtbar! Ob wir alle wie Luther berufen sind, es um Gottes willen mit der ganzen Welt aufzunehmen, sei dahingestellt. Aber aus dem Vertrauen gegenüber Gott wächst ein starkes Selbstbewusstsein. Im Zweifelsfall geht es auch heute bei vielen Diskussionen um Gewissensentscheidungen, die sich an Gottes Wort messen lassen müssen, aber für die wir dann in Treue auch persönlich einstehen. Dafür haben wir als evangelische Christen glaubwürdig einzutreten. Das ist ein hoher Anspruch und eine große Aufgabe und erfordert viel Mut. Aber zur Verlässlichkeit gehört – wenn es sein muss – eben auch Entschiedenheit. Es allen recht machen zu wollen, lässt uns belanglos werden. Andere Menschen wollen wissen, was uns selbst Sinn und Halt schenkt, was uns evangelisch leben lässt und wie sich das im Großen der Politik wie im Kleinen unseres alltäglichen Lebens auswirkt.

Die Zeiten, in denen sich evangelisches Christsein bis zur Unkenntlichkeit verborgen hat, scheinen inzwischen vorbei zu sein. Wir feiern wieder aus gutem



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

Grund den Reformationstag. Wir tun das nicht aus einer Haltung heraus, als wären wir allein im Besitz der Wahrheit, sondern weil wir wissen, wie wichtig immer wieder die Erinnerung an Gottes Treue ist. „Lasst uns festhalten“, sagt die Bebel, „an dem Bekenntnis der Hoffnung, ... denn Gott ist treu, der sie verheißen hat.“ (Hebräer 10,23) Gottes Treue begleitet uns trotz all unserer Unzulänglichkeit und Begrenztheit. An diese Zusage können wir uns festhalten. Denn darauf ist Verlass – jetzt und auch in Zukunft. Amen.

Und der Friede Gottes, der alles menschliche Begreifen übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus.

Orgel: Intonation / Vorspiel zu EG 369

[Lied: EG 369,1-3]

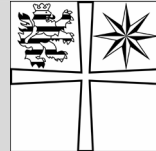
1. Wer nur den lieben Gott lässt walten  
und hoffet auf ihn allezeit,  
den wird er wunderbar erhalten  
in aller Not und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allhöchsten, traut,  
der hat auf keinen Sand gebaut.
2. Was helfen uns die schweren Sorgen,  
was hilft uns unser Weh und Ach?  
Was hilft es, dass wir alle Morgen  
beseufzen unser Ungemach?  
Wir machen unser Kreuz und Leid  
nur größer durch die Traurigkeit.
3. Man halte nur ein wenig stille  
und sei doch in sich selbst vergnügt,  
wie unsers Gottes Gnadenwille,  
wie sein Allwissenheit es fügt;  
Gott, der uns sich hat auserwählt,  
der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.

[Moderation zum Fürbittengebet:]

Am Ende wird alles Gebet. Im Gebet denken wir nicht nur an uns selbst, sondern an andere Menschen, die wir Gott ans Herz legen. Beten und Tun gehören zusammen. Martin Luther hat einmal gesagt: „Wenn ich viel zu tun habe, muss ich viel beten.“

[Fürbittengebet:]

Gott, du stehst treu zu deinem Wort.  
Auf deine Gnade und Liebe ist Verlass.  
Dafür danken wir dir.  
Stärke unser Vertrauen auf dich,



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

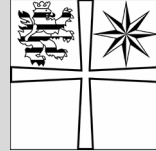
wenn Angst und Sorge die Oberhand gewinnen  
und der Zweifel in uns nagt.

Ich denke an eine junge Frau,  
die seit mehreren Jahren geschieden ist  
und allein für ihre beiden Kinder sorgen muss  
und an all die anderen Menschen,  
für die wichtige Beziehungen zerbrochen sind.  
Gott lass sie deine Treue spüren.  
Lass sie Liebe erfahren,  
die Hoffnung schenkt und Wunden heilt.  
Lasst uns im Frieden den Herrn anrufen:  
„Herr, erbarme dich,  
erbarme dich.  
Herr, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.“ (EG 178.11)

Ich denke an einen Mann,  
der beruflich so beansprucht ist,  
dass er kaum Zeit findet für sich selbst,  
für seine Familie, für Gott.  
Ständig begleitet ihn das Gefühl,  
all den Ansprüchen nicht gerecht werden zu können.  
Wie ihm geht es vielen im Kampf  
um den Erhalt des Arbeitsplatzes  
und um den größtmöglichen Profit.  
Gott lass sie deine Treue spüren.  
Schenke ihnen Zeit zur Besinnung und zur Muße.

Ich denke an eine ältere Frau,  
die seit Jahren schwer erkrankt ist.  
Von der Krankheit gezeichnet ringt sie  
wie viele andere Kranke und Sterbende ums Überleben.  
Gott lass sie deine Treue spüren.  
Gib ihnen Kraft und Mut und Hoffnung,  
dass uns nichts von deiner Liebe trennen kann,  
auch nicht Krankheit und Tod.  
„Herr, erbarme dich,  
erbarme dich.  
Herr, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.“ (EG 178.11)

Ich denke an die Eltern eines Jugendlichen,



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

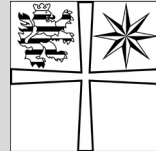
die ihren Sohn viel zu früh verloren haben.  
Wie viele andere Menschen,  
die einen geliebten Menschen hergeben mussten,  
wissen sie nicht weiter,  
fragen voller Zweifel „warum“, „wozu“?  
Gott lass sie deine Treue spüren.  
Hilf ihnen klagen,  
was sie beschwert und bedrückt.  
Lass sie deine Nähe spüren  
auch wenn sie dich nicht sehen.

Ich denke an den Schüler einer Gesamtschule.  
Stolz war er,  
dass er seinen Hauptschulabschluss geschafft hat.  
Doch die vielen vergeblichen Bewerbungen  
machen ihm wie vielen anderen Jugendlichen  
und Erwachsenen deutlich klar:  
Für sie gibt es scheinbar keinen Platz auf dem Arbeitsmarkt.  
Nutzlos fühlt er sich und überflüssig.  
Gott lass sie deine Treue spüren.  
Lass sie erfahren, dass sie gebraucht werden.  
Schenke ihnen Aufgaben und Ziele  
und hilf uns, Arbeit gerecht zu verteilen.  
„Herr, erbarme dich,  
erbarme dich.  
Herr, erbarme dich,  
Herr, erbarme dich.“ (EG 178.11)

Gott auf deine Liebe und Treue ist Verlass.  
Aber manchmal spüren wir das nicht.  
Angst und Sorge, Anfechtungen und Zweifel überfallen und verunsichern uns.  
Stärke du in uns Vertrauen, Liebe und Hoffnung.

In der Stille beten wir weiter ...

Stilles Gebet



Hessischer Rundfunk: "**Gottesdienstübertragung**"  
**aus der Ev. Stiftskirche Wetter (Hessen)**  
Predigt: Bischof Dr. Martin Hein, Kassel

ARD  
Reformationstag, 31.10.2005

Mit allen Christen in der Welt beten wir gemeinsam das Gebet, das Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Bläserkreis: Intonation / Vorspiel zu EG 369

[Lied: EG 369,7]

Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,  
verricht das Deine nur getreu  
und trau des Himmels reichem Segen,  
so wird er bei dir werden neu.  
Denn welcher seine Zuversicht  
auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

[Segen:]

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Gemeinde / Bläserkreis: „Amen, Amen, Amen.“

Chor und Orchester: Chor aus Kantate „Ein feste Burg“ BWV 80

Bläserkreis: Bläser zu EG 362 bis 11.01